

# Freundschaft

Herausgegeben von  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Sonnabend, 30. Dezember 1967

Preis  
2 Kopeken

2. Jahrgang Nr. 258 (510)

## Jubiläumsjahr verabschiedet sich mit guten Gaben

Aus Meldungen der TASS, KasTAG und unserer Korrespondenten

Die Werkstätten der **Buntmetallindustrie**, die erdverarbeitenden und **erdchemischen Industrie** erfüllen vorfristig den Jahresplan in der Produktion von Kupfer, Blei, Zink, Titan, Magnesium, Zinn und anderer Erzeugnisse.

Die **Werkkollektive der chemischen Industrie**, der erdverarbeitenden und **erdchemischen Industrie** erfüllen vorfristig den Jahresplan im Ausstoß von synthetischem Amiak, Mineraldüngern, chemischen Pflanzenschutzmitteln, kalzinierter Soda und Autokohlensäure.

1967 werden 40 Millionen Tonnen (bedingte Einheiten) Mineraldünger produziert werden.

**EKIBASTUS.** Erfolgreich lösen die Verpflichtungen des Jubiläumsjahrs die Baggerbrigaden des Tagebauwerks Nr. 1 des

Trusht „Irtyschugol“ von Ekibastus ein. Die Baggerbrigade von Nikolai Kolotjew förderte bereits 77 000 Tonnen Kohle überplanmäßig, die von Wasilij Muwarachin 98 000 Tonnen. Die Baggerbrigade des Verdienten Bergmanns der Republik Harry Mosers hat vor Jahresabschluss 40 000 Tonnen überplanmäßige Kohle auf ihrem Konto stehen.

**KUSTANAI.** Eva Reichert, Geflügelzüchterin des Taranowsker Sowchos, löste ihre sozialistische Verpflichtung ein. In diesem Jahr erhielt sie von jeder Leghenne der weißen russischen Rasse 180 Eier. Das ist ein zehntel mehr als geplant war. Eva Reichert hat 5 500 Hennen unter ihrer Obhut. Ihre Arbeit erleichtern Futtermittel, Selbsttränke und Eierförderer.

**KARAGANDA.** Mehr als 95 Tonnen Milch, über vier Tonnen von jeder Kuh, mehr im Jubiläumsjahr die Melkerin des Sowchos „Karagandinski“ Polina Trotschkina. Hinter ihr blieben Tina Sabajewa und Lydia Müller nicht zurück. An Milch wurde der Jahresplan vorfristig erfüllt, an Fleisch wurde er um Doppelte überboten.

**DSHAMBUL.** Das Kollektiv des Kraftfurtherbetriebs des Realisierungslagers produzierte überplanmäßig 1 000 Tonnen Kraftfutter. Hingebungsvoll arbeiten hier Friedrich Heizenroder, Iwan Polerusch, Viktor Chamin, Vera Kolesnikowa und Lydia Kasarina.

**ZELINGRAD.** Das Kollektiv der Getreideannahmestelle

von Roshdestwenka kommt seinen Aufgaben in der Saatgutreinigung gut nach. Der Dezemberplan wurde überboten. Vortrefflich arbeiten die Genossen Braun, Mussabekowa, Justus, Becker u. a.

**AKTJUBINSK.** Im Maxim-Gorki-Sowchos werden bei der bevorstehenden Frühjahrsbestellung etwa 50 Traktoren eingesetzt sein. 32 Traktoren sind bereits fertiggestellt, der Plan des 4. Quartals ist überboten. Voran sind die Traktoren Babitschew, Russu, der Schlosser Hoffmann, der Dreher Bakabow und der Schmied Fritzer.

**OSTKASACHSTAN.** Die Arbeiter der Reparaturwerkstatt des Lenin-Kolchos im Rayon

Schemonacha haben zur Frühjahrsbestellung 27 Traktoren, 22 Pflüge, 46 Sämaschinen und 42 Kultivatoren fertiggestellt. Die Mechanisatoren Pajal Meister, Peter Hebel, Georg Wirtmiller und David Schargal sind Bestarbeiter. Alle Überholungsarbeiten sollen demnächst abgeschlossen werden.

**ALMA-ATA.** Die Mechanisatoren des Sowchos „Iljiski“ lassen ihre Worte in Taten ausklingen. Der Plan der Traktorenreparatur für das vierte Quartal wurde vorfristig erfüllt. Statt 29 wurden 45 Traktoren überholt. Welt überboten wurde der Plan der Kombi-reparatur. Zu den vorbildlichen Reparaturarbeitern gehören Alexander Besrukow, der Dreher Viktor Stolz, der Schmied Johann Schäfer.

Am 30. Dezember jährt sich zum 49. Mal der Gründungstag

der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD)

## 49 Jahre unermüdlichen Kampfes

In den tiefen Augusthimmel schossen etwa ein Dutzend ungewöhnliche Raketen empor. Die Arbeiter, die beim Schichtwechsel den riesigen Hof des Autowerks „Volkswagen“ in der westdeutschen Stadt Wolfsburg füllten, verfolgten aufmerksam ihren Flug. Im Himmel knallte es mehrmals halblaut, und auf den Werkhof stürzte eine Flut von Flugblättern mit dem Aufdruck Kampf für Legalisierung der KPD herunter. Gleichzeitig sanken kleine rote Fallschirme mit den Sprechbändern „Freiheit der KPD!“ herab. Die verdutzten Polizisten liefen sich auf der Suche nach den Verantwortlichen dieser Demonstration die Hacken ab. Doch vergebens...

Flugblätter, rote Fahnen und Zeitungen erschienen in Städten, Werken und Fabriken des Bonner Staates. Die westdeutschen Kommunisten sprechen in Betriebs- und Gewerkschaftsversammlungen, auf öffentlichen Meetings, beteiligten sich an den Kundgebungen der Bevölkerung des Landes gegen die atomare Aufrüstung, für die Erhaltung des Friedens. Sie leiten Streiks und erstritten eine Verbesserung des Lebensniveaus der Werktätigen. Doch all das tun die Mitglieder der KPD unter den schweren Verhältnissen der Illegalität und der ständigen Verfolgung durch die Polizei.

Schwer und dornig ist der Weg der KPD. Jeder Schritt von ihr ist ein Kampf für das bessere Leben des werktätigen Volkes, gegen Militarismus und Krieg.

Der Beschluß über die Schaffung der Kommunistischen Partei Deutschlands wurde in Berlin auf dem Parteitag angenommen, der am 30. Dezember 1918-1. Januar 1919 verlief. Die letzten Streiks und Demonstrationen der kommunistischen Partei festlegte bedeutend die Positionen des deutschen Proletariats. In den 30er Jahren entlarften die Kommunisten mutig und konsequent die wahren Ziele der Nazis. Gerade darum sahen die Hitlerleute in der KPD ihren Hauptfeind, der sie hinderlich, ihre menschenfeindlichen Ideen zu verwirklichen. Gerade darum wur-

den 145 000 von den 300 000 Mitgliedern der Kommunistischen Partei vor dem Kriege, als die Faschisten an der Macht standen, von den Hitlerleuten in Gefängnisse und Konzentrationslager geworfen, oder sie mußten emigrieren. Über 30 000 Aktivistinnen der Partei kamen um, darunter 27 Reichstagsabgeordnete. Im August 1944 ermordeten die Faschisten im Konzentrationslager Buchenwald bestialisch den Vorsitzenden der Kommunistischen Partei Deutschlands Ernst Thälmann. Doch die Kommunisten ergaben sich nicht. Sogar in den schwärzesten Jahren der Naziherrschaft ging der Kampf weiter.

Nach dem Zusammenbruch des Hitlerreichs führte die KPD den Kampf für die völlige Ausrottung des Nazismus, für die Demokratisierung Deutschlands. Eine besondere Aufmerksamkeit schenkte die Kommunistische Partei der Frage der Überwindung der Spaltung innerhalb der Arbeiterklasse. Dieses Ziel wurde noch vor der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik durch die Vereinigung der KPD und der SPD (Sozialistische Partei Deutschlands) zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands erreicht. In der DDR wurden die Ideen, für welche die besten Söhne des deutschen Volkes gekämpft hatten, unter der Leitung der SED ins Leben umgesetzt.

In Westdeutschland verurteilte die reaktionäre Politik der englisch-amerikanischen Okkupationsbehörden sowie der Widerstand der rechten SPD-Führer die Schaffung einer Einheitspartei der Arbeiterklasse. Seit der Entstehung der BRD traten die westdeutschen Kommunisten entschieden gegen die Remilitarisierung des Landes auf. Die Tätigkeit der Kommunistischen Partei stand den Finanzhaupteinern und Politikern von Rhein bei der Durchführung ihrer völkerverfeindlichen Politik im Wege.

Schon 1951 wandte sich die Regierung Westdeutschlands an das Verfassungsgericht mit der Forderung, die KPD zu einer verfassungswidrigen Partei zu erklären.

Im November 1954 begann die schändliche Gerichtsverhandlung „in Sachen der KPD“. Am 17. August 1956 faßte das Verfassungsgericht der BRD mit Hilfe von altschwarzem und verdrehten einen den herrschenden Kreisen passenden Beschluß über das Verbot der KPD. Die fortschrittliche Öffentlichkeit der ganzen Welt nahm diese Nachricht mit Empörung entgegen.

Das Verbot der KPD war auch eine grobe Verletzung der Potsdamer Beschlüsse, in denen unter anderem festgelegt war, daß „in ganz Deutschland alle demokratischen politischen Parteien erlaubt und gefördert werden“.

Trotz der langjährigen Verfolgungen lebt die KPD weiter. Ihre Kraft liegt in der Verbundenheit mit dem Volk. Der unerschrockene Kampf der Mitglieder der Kommunistischen Partei versetzt die westdeutschen Behörden in Wut. Im Laufe dieses Jahres, heißt es im Sammelband, der vom Komitee der DDR zum Schutz der Menschenrechte herausgegeben wurde, in der pressemittelierten Justizorgane der BRD über 4 000 Demokraten des Landes.

Der mutige, aufopferungsvolle Kampf der KPD findet eine immer wachsende Unterstützung unter den Werktätigen des Landes. In der Öffentlichkeit der BRD werden die Stimmen immer lauter, welche die Aufhebung des Verbots der Kommunistischen Partei fordern. Das Initiativkomitee für die Legalisierung der KPD, das eine Notwendigkeit gebildet wurde, wachte sich mit einem Brief an die Regierung der BRD, an das Präsidium des Bundesrats und an die im Bundestag vertretenen Parteien. Darin wird hervorgehoben, daß die Legalisierung der KPD eine „Notwendigkeit der Politik“ sei, „die tatsächlich Entspannung und Frieden anstrebt und sich nicht schränkender Deklarationen beschränkt“.

Alexander URBAN

(TASS)

## Plenum des Obersten Gerichts der Kasachischen SSR

Dieser Tage fand die fällige Plenartagung des Obersten Gerichts der Kasachischen SSR statt. Das Plenum hörte an und behandelte das Referat des stellvertretenden Vorsitzenden des Obersten Gerichts der Kasachischen SSR L. J. Grabarnik über die gegenwärtige Organisation der Gerichtsprozesse, über die Kultur ihrer Durchführung und die Verstärkung des erzieherischen Einflusses der Gerichtsarbeit, der genaue und strikten Einhaltung der sozialistischen Gesetzmäßigkeit, der Hebung der Arbeitskultur, der Verstärkung des erzieherischen Einflusses der gesamten Gerichtsarbeit, der ersten Mängel zugunsten. Das Plenum verpflichtete die Gerichte, die Qualität der organisatorischen Arbeit zur Vorbereitung und Durchführung der Gerichtsprozesse zu erhöhen, ein besonderes Augenmerk auf die Organisation von lokalen Gerichtsverhandlungen in den aktuellen und lehrreichen Sachen unter Teilnahme der Vertreter der Öffentlichkeit zu legen.

Das Plenum hörte an und behandelte das Referat des stellvertretenden Vorsitzenden des Obersten Gerichts der Kasachischen SSR N. Akinow „Über die Gerichtspraxis in Sachen von Minderjährigen begangenen Verbrechen“.

Das Plenum hörte auch die Rechenschaftsberichte der Vorsitzenden des Karaganda Gebietsgerichts G. J. Kurat und des Zeitungsgerichts W. A. Sintchenko darüber an, wie die Gerichte dieser Gebiete die Beschlüsse der Plenen des Obersten Sowjets der UdSSR und der Kasachischen SSR über die Gerichtspraxis in Sachen der Wiederherstellung auf der Arbeit erfüllen. Es wurde vermerkt, daß die Gerichte ihre Arbeit zur Vermeidung von Verletzungen der Arbeitsgesetzgebung etwas aktivierender gestalten. Es gibt jedoch noch Mängel. Einige Gerichte ziehen nicht auf eigene Initiative die Amtspersonen, welche Kündigung unter offensichtlicher Verletzung des Gesetzes zugelassen haben, zur materiellen Verantwortung und zur Entschädigung der Verluste heran.

welche sich durch die Auszahlung des Arbeitslohns den wiedererstellten Personen während ihrer erzwungenen Arbeitsverweigerung ergeben haben.

In der Lebjaschewer Rayonvereinsung „Selbstschutznika“ funktionierender Fließbänder, auf deren die kaputte Traktorenreparatur für die meisten Kolchose und Sowchos der östlichen Rayons des Gebiets Kurgan vollzogen wird. In diesem Jahr wurde noch ein Fließband für die Reparatur des Traktors „K-700“ geschaffen.

USNER B.I.D.: Reparaturlinie des Traktors K-700. Foto: S. Judin (TASS)



**H ANOI.** Rund 200 Soldaten und Offiziere des Feindes wurden von Soldaten der Volksbefreiungstreitkräfte Südvietnams in der Provinz Tellen außer Gefecht gesetzt, meldet die vietnamesische Nachrichtenagentur unter Berufung auf die Agentur Befreiung.

Die südvietnamesischen Patrioten schossen 9 amerikanische Hubschrauber ab und erbeuteten eine große Menge Heeresgut.

**H AVANNA.** Ein Protokoll, dem zufolge das Handelsabkommen zwischen Kuba und der Schweiz verlängert wird, ist in Havanna unterzeichnet worden.

Somit wird das Handelsabkommen zwischen den beiden Ländern, unterzeichnet am 30. März 1954, bis 31. Dezember 1968 gültig sein.

Für Kuba signierte Außenminister Raul Roa und für die Schweiz — der Botschafter dieses Landes in Kuba — Alfred Fiehl das Protokoll.

**L ONDON.** Der ausländische Journalistenverband von London verließ Eleni Viachou, der Herausgeberin mehrerer griechischer Zeitungen, eine Sondermedaille „für hervorragende Leistungen in der Journalistik.“ Eleni Viachou war vor kurzem aus Griechenland nach Großbritannien geflohen. Zu vor hatte sie auf Anordnung der griechischen Militärjunta eine Zeitlang unter Hausarrest gestanden.

Sie war verhaftet worden, weil sie die ausländischen Zeitungen aufgefördert hatte, Kritik an der Militärjunta in Athen fortzusetzen. Früher stellte sie die Herausgabe ihrer Zeitungen aus Protest gegen die nach dem Militärputsch in Griechenland eingeführte Zensur ein.

**R OM.** Waldeck Rochet, Generalsekretär der Französischen Kommunistischen Partei, ist auf Einladung des Generalse-

kreträrs der Italienischen Kommunistischen Partei Luigi Longo in Rom eingetroffen.

Auf dem Flughafen Fiumicino wurde er von dem Mitglied der IKP-Leitung, Carlo Galuzzi und dem Mitglied des ZK der IKP Sergio Segre empfangen.

**B RAZZAVILLE.** Alle ausländischen Schüler, die an dem jüngsten Putsch in Bukaua mitbeteiligt waren und gegenwärtig in Ruanda interniert sind, worden an die Regierung Kongs (Kinshasa) ausgeliefert und vor Gericht gestellt, erklärte der Präsident Kongs (Kinshasa) Mobutu. Er bestätigte, daß die Sonderkommission der Organisation für afrikanische Einheit (OAU) auf der jüngsten Tagung in Kampala (Uganda) einstimmig den entsprechenden Beschluß gefaßt hat.

Mobutu betonte, daß die Regierung Ruandas diesem Beschluß der Sonderkommission der OAU zugestimmt hat.

**S OFIA.** Das am 26. und 27. Dezember abgehaltene Plenum des ZK der Bulgarischen Kommunistischen Partei faßte einen Beschluß über die Arbeit der Partei mit Jugend und Komsovol. In dem veröffentlichten Beschluß wird festgelegt, daß der Plenartagung eine Diskussion vorausgegangen war, an der Kommunisten, Komsovolzen und Vertreter der bulgarischen Öffentlichkeit teilnahmen.

**ALGERIE.** Ab 1. Januar 1968 wird der gesamte algerische Binnenflugverkehr unter vollständige Kontrolle der Regierung der Demokratischen Volksrepublik Algerien stehen.

Die gesamte algerisch-französische Stelle, die bisher für die Leitung und Sicherheit des Flugverkehrs verantwortlich war, ist laut einem zwischen Algerien und Frankreich unterzeichneten Protokoll aufgelöst worden. An ihrer Statt wurde eine algerische Organisation gegründet, die nur algerischen Machtorganen unterstellt ist.

**B ERLIN.** Ein bedeutender Faktionsstreik der Erziehung der internationalen Autorität der Deutschen

Demokratischen Republik im ausklingenden Jahr waren der weitere Ausbau der Handelsverbindungen des ersten deutschen Arbeiter- und Bauernstaats mit den sozialistischen Ländern, neue Handelsbeziehungen der DDR mit der Sowjetunion und weiteren Kontakten auf dem Gebiete des Außenhandels mit mehreren kapitalistischen Staaten.

Besonders fruchtbringend entwickelt sich die wirtschaftliche Zusammenarbeit der DDR mit der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern Europas.

**L ONDON.** Die Vereinigten Staaten bereiten eine neue gefährliche Ausweitung des Vietnamkrieges vor, wird in einer Erklärung des politischen Ausschusses der Kommunistischen Partei Großbritannien unterstrichen. Die USA-Regierung verschärft zur Zeit ihre Drohungen gegen Kambodscha und ihre Einmischung in die Angelegenheiten von Laos, sie zerrt Thailand immer tiefer in die Kampfhandlungen hinein.

Der politische Ausschuss der KP fordert das englische Volk auf, die Kampagne zu verstärken, die die Regierung Großbritanniens zur Verurteilung der neuen Drohungen der USA gegen die Völker Südostasiens bewegen soll. Die Regierung muß ihre Unterstützung für den USA-Krieg einstellen, die Beendigung der Bombardements und den Abzug der USA-Truppen aus Vietnam und den benachbarten Ländern fordern, wird in der Erklärung betont.

**M OSKAU.** Der sowjetische Kraftwagen „Export“ ist in ständigem Wachstum begriffen. In diesem Jahr wurden bereits rund 100 000 Kraftwagen gegenüber 63 000 im Jahre 1965 verkauft.

Die sowjetischen Kraftwagen werden sowohl von nördlichen Ländern wie Island, Norwegen und Finnland als auch von den afrikanischen Ländern gekauft. Vor einiger Zeit wurden Kontakte mit Firmen Tansanias und Mauretans unterzeichnet, die mehrere hundert „Moskwitsch“-Wagen bestellt haben.

Als größte Abnehmer unter den sozialistischen Ländern sind die DDR, Bulgarien, Ungarn und die

Tschechoslowakei und unter den kapitalistischen Staaten — Finnland, Belgien und Holland.

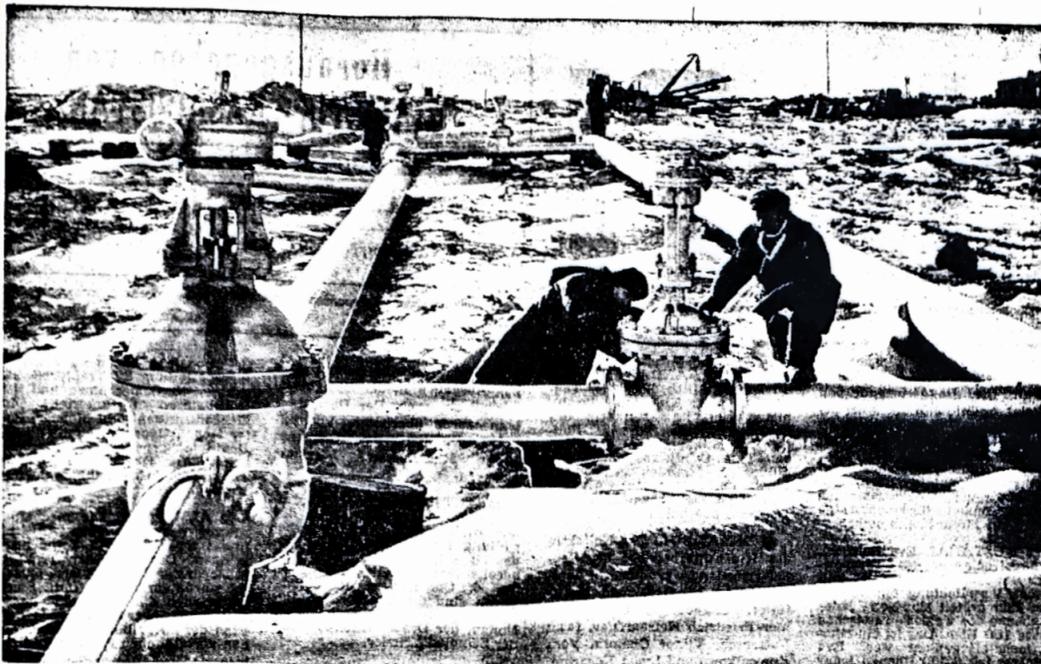
**T OKIO.** Am 28. Dezember früh verließ der 19jährige USA-Marinangehörige Geoffrey Albus ohne Erlaubnis den amerikanischen Militärstützpunkt Yokosuka und kam nicht zurück. Auf Verlangen des Kommandos dieses amerikanischen Stützpunktes Jahnheit die japanische Polizei ab Freitag nach Albus.

Am 28. Dezember sollte Geoffrey Albus nach Vietnam fahren. Am Vortage sagte er seinem Kameraden, er habe keinen Wunsch, nach Vietnam zu gehen, und wolle sich in irgendein skandinavisches Land begeben.

Einen Tag zuvor wurde die japanische Polizei vom Kommando des amerikanischen Militärstützpunktes Zama beauftragt, nach zwei anderen amerikanischen Militärangehörigen zu fahnden, die kurz vor ihrer Rückkehr an die vietnamesische Front desertiert hatten. In Japan wollten sie zu einem kurzfristigen Urlaub.

**H ANOI.** Während die Volksbefreiungstreitkräfte Südvietnams die zu Weihnachten verkündete Waffenruhe strikt einhalten haben, nahmen die USA-Aggressoren und deren Marionetten Kriegshandlungen auf. So wurden mehrere Bezirke in Südvietnam bombardiert und beschossen. Die verbrecherischen Aktionen der Interventionen und ihrer Helfershelfer haben Menschenopfer gefordert und erheblichen materiellen Schaden verursacht, meldet die vietnamesische Nachrichtenagentur unter Berufung auf die Agentur Befreiung. Dichtbevölkerte Bezirke in den Provinzen Thuahlen, Quangtri, Taininh, und Bentre wurden durch die USA-Luftwaffe und die 7. USA-Flotte bombardiert bzw. beschossen.





Im Fernen Osten wird die zweite Reihenfolge der Erdbildung von der Stadt Ocha auf Sachalin bis nach Komsomolsk am Amur in der Region Chabarowak errichtet.

UNSER BILD: Abschalt der Erdbildung, die bis zum Meer Tatarik herangerückt ist.

Foto: E. Ettlinger

## Das Experiment

In einem Tal der Halbinsel Talmyr, wo der Jenissei an einer Siedlung mit dem symbolischen Namen „Kazaul“ (Wache) vorbeifließt, steht ein beeindruckendes Obelisk mit einer nachgedunkelten Kupferkugel auf der Spitze. Fridtjof Nansen, dem diese Gegend vertraut war, erzählt in seinem Buch „Ins Land der Zukunft“ die merkwürdige Geschichte des Mahnmals: Es ist dem Andenken eines Mannes gewidmet, der Pimen hieß und zu Katharina

## von Norilsk

II. Zeiten schuldlos verbannt worden war. Er konnte die Schande und die schweren Lebensbedingungen nicht ertragen und bog sich Selbstmord, zwei Monate darauf aber kam ein Feldjäger der Zarins seiner Freisprechung. Dieser gab seinen Kaufmann, der auf dem Jenissei in einem schrecklichen Sturm geraten war und diese Geschichte kannte, Pimen ein Denkmal zu setzen, wenn Gott ihn retten würde. Der Sturm legte sich und der Kaufmann, umversetzt davon gekommen, hielt sein Versprechen.

Vor der Revolution war das Pimen-Denkmal die einzige Sehenswürdigkeit auf Taimyr. Die Karte Rußlands trug an dieser Stelle nur die Aufschrift „Unforschbar“. Im Jahre 1924 wurde er in Kürzester Zeit besichtigt. Heute gibt es bereits nördlich von Norilsk, am 70. Breitengrad, Buntmetallgruben (in Tainach), und daneben wächst ein neues Hüttenkombinat empor. Am Polarkreis Chantika, 200 km von Norilsk, entfernt entsteht das nördlichste Wasser-

Golowatschew über diese Gegend, wo die Völkerstämme der Nganasanen und Dolganen am Aussterben waren: „Bald werden die unendlichen Ebenen Nord Sibiriens für Jahrhunderte zur menschenleeren Einöde.“

Mit der Sowjetmacht aber begann hier ein neues Leben. Auf Taimyr ist das nördlichste Industriegebiet des Landes entstanden, und sein Zentrum ist Norilsk, eine Stadt mit 130 000 Einwohnern.

zahlreichen Werken und Ergruben. Die Gebäude ruhen auf Pfählen, die in den ewigen Frostboden gerammt sind. Unter dem Asphalt liegt tausendjähriges Eis! Wissenschaftler und Baumeister haben dafür gesorgt, daß die Bauten vom Frostboden getrennt und also vom schädlichen Einfluß nicht ausgesetzt sind.

Kraftwerk der Welt mit einer Leistung von 340 000 Kilowatt.

Schon bald wird ein Staudamm von 65 m Höhe den Fluß sperren.

Das Gebäude des Kraftwerks soll direkt in die Felsen des rechten Ufers eingetaucht werden. Mitten in der Tundra entsteht ein künstlicher See mit 23 Milliarden Kubikmeter Wasser.

Wie wichtig das Experiment von Norilsk für die Entwicklung der Produktivkräfte des Landes ist, zeigen folgende Zahlen: Die sowjetische Arktis hat eine Gesamtlänge von 3,5 Mill. Quadratkilometer, was rund 15 Prozent des gesamten Territoriums der UdSSR ausmacht. Hier befindet sich die gute Hälfte aller Kohlenvorräte des Landes, dazu bedeutende Vorkommen an Erdöl, Gold, Zinn, Wolfram, Zink, Diamanten und anderen wichtigen Bodenschätzen. Die Erfahrungen von Norilsk kommen uns bei der industriellen Erschließung des hohen Nordens zugute.

Die Energievorräte der Kohlenvorkommen des Jenissei und seiner Nebenflüsse werden ein mächtiges energetisches System bilden, dessen Erhaltung das Chantika-Wasserkraftwerk ist. Allein das hydroenergetische Potential im Umkreis von 400 km um Norilsk wird auf 60 bis 70 Millionen Kilowatt geschätzt.

Es sollen riesige Kraftwerke entstehen, so das Nischni-Tungussker mit 7 Millionen und das Igarkaer mit 5 Millionen Kilowatt, die sich in Kürzester Zeit besichtigt machen werden.

Diese Regionen, die einstmals „Rußlands Schneehöhle“ genannt wurden, sind unter der Sowjetmacht zum Leben erwacht.

JEAN KAZER, (APN)

## Nie vergißt man ihre Namen

Orenburg, November, 1917. Der Monat war ungewöhnlich schneereich und kalt. Tagelang heulte der Schneesturm, verwehrte die Häuser bis zum Schornstein. Die Stadt hat schon lange keine reguläre Verbindung. Desto unbegreiflicher war es, wie der Ataman Dutow es fertigbrachte, schon am zweiten Tag die Nachricht über den Sturm des Winterspastes und den Sturz der Provisorischen Regierung zu bekommen. Nein, er dachte nicht daran, sich zu ergeben. Eine Regierung ist gestürzt — so wird es eine andere geben, eine dritte, zwanzigste. Nicht wichtig, wer Premier sein wird — Kerenski oder Terestchenko oder der General Krasnow. Wichtig ist, daß sie an der Macht bleiben, daß sie jene Staatsordnung erhalten, die ihnen gefällt ist.

Im November 1917 wurde in Orenburg die Militärdiktatur mit Ataman Dutow an der Spitze errichtet.

Er wurde vom „Komitee für Rettung der Heimat und der Revolution“, an dessen Spitze der rechte Sozialrevolutionär Baranowski stand, unterstützt. Die Leiter der Orenburger bolschewistischen Organisation Alexander Korosteljew, Piotr Kobosew, Samuel Zwilling, Dmitri Salikow und viele andere wurden verhaftet. Unter ihnen war auch Joseph Tunkel, Schlosser der Eisenbahnwerkstätte.

In einer Dezernatnacht überfielen die Arbeiter der Eisenbahnwerkstätte das Gefängnis. Im Nu war die Wache entwirrt. Über 30 Mann wurden befreit. Unter ihnen war auch Joseph Tunkel.

Piotr Kobosew, der außerordentliche Kommissar des ZK der SDAPR (B) im Steppengebiet war, organisierte schnell die revolutionären Kräfte zum Kampf gegen die Dutowbande. In kurzer Frist bildete Kobosew eine Abteilung, der auch Joseph Tunkel als Soldat angehörte, und mit Hilfe anderer Rotgardistenabteilungen befreiten sie Ende Januar 1918 die Stadt Orenburg. Am 31. Januar wurde in Orenburg die Sowjetmacht ausgerufen. Zum Vorsitzenden des Volk-

zuskomitees des Gouvernements sowie der Arbeiter, Bauern, Soldaten- und Mohamedanerdeputierten wurde Samuel Zwilling gewählt.

Aber die Dutowbanden hielten noch die Stanizen Sol-Iezkaja, Isoblinaja und Wetljanka besetzt. Für die Befreiung dieser Siedlungen wurde ein Trupp unter der Führung



von Zwilling geschickt. Die ersten zwei Siedlungen befreiten sie ohne Kampf. In der dritten empfing man die Rotgardisten mit Maschinengewehrfeuer. Zwilling zeigte selber ein Beispiel von Heldenmut, riß die Rotgardisten mit sich fort. Der Sieg schien schon nahe, doch da wurden die Rotgardisten plötzlich von feindlicher Kavallerie überfallen, die sich bisher versteckt gehalten hatte.

Das Kräfteverhältnis war eins zu drei. Der Kommandeur Zwilling wurde verwundet. Verblutend, blieb er trotzdem im Sattel und kämpfte weiter, bis ein Säbelhieb ihn zu Boden warf.

In der zweiten Hälfte des Tages ging die Schlacht mit dem Sieg der Weißen zu Ende. Der am Leben gebliebene Joseph Tunkel und einige andere verwundete und entkräftete Rotgardisten wurden gefangenengenommen. Jedoch schon am nächsten

Tag zerschlug der aus Orenburg den Rotgardisten zu Hilfe gesandte Trupp die Weißsaken völlig.

Im Juni 1921 wurde Joseph Tunkel als einer der aktivsten Kommandanten in das Auliatiner (heute Dshambul) Gebiet geschickt. Hier nahm er auch an vielen Kämpfen mit den Feinden der Revolution teil. Im Jahre 1924 wurde er in die Reihen der Bolschewiki aufgenommen.

Vorbei war der Bürgerkrieg, aber der Kampf mit den Feinden der Sowjetmacht währte fort. Den Überbleibseln der Basmatshenbanden gelang es, in Mittelkasachstan Aufstand zu provozieren. Im Februar nahmen die Aufständischen das Dorf Susak im Gebiet Tschernjawski (heute Tschimkent) ein und zogen nach Turkestan. Die alarmierende Nachricht ließ das Bezirkspartei-Komitee von Syr-Darja ernsthafte Maßnahmen ergreifen. Es wurde ein Trupp formierter Rotgardisten aus Kommunisten bestant. Zum Kommandeur dieser Abteilung wurde der Bolschewik Issajew ernannt.

Die erste Schlacht fand beim Dorf Tschasara) statt. Die Kräfte waren ungleich. Über 14.000 Mann Trupp mußte zurückweichen. Beim Dorf Kugatschik traf er sich mit der ihm zu Hilfe eilenden Abteilung unter Anführung des Kysylor-diner Bezirkskriegskommissars Poljakow. Die Basmatshen zogen große Kräfte beim Dorf Kugatschik zusammen. Das Gefecht begann in der Morgendämmerung und dauerte bis zum späten Abend. Die Basmatshen hatten das Übergewicht.

Da beschloß man, nach Turkestan um Verstärkung zu schicken. In der Nacht zum 14. Februar kam Joseph Tunkel nach Turkestan und meldete dem Bezirkspartei-Komitee von Syr-Darja von der Lage der Trupps. Er bekam den Befehl, eiligst nach Taschkent zu fahren, in den Stab des turkestanischen Militärbezirks. Auf einem Güterzug fuhr Tunkel bis zur Station Arys, von dort auf einer speziell auf ihn wartenden Lokomotive bis nach Taschkent. Die Verstärkung kam rechtzeitig. Der Susansker Aufstand wurde niedergeschlagen.

Für Verdienste von der Revolution wurde Joseph Tunkel durch einen Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR mit der Medaille „Für Kampferdienste“ ausgezeichnet. Er lebt gegenwärtig als Personalrat in Dshambul.

A. WOTSCHEL, unser Eigenkorrespondent Dshambul

## Des Landmanns Bundesgenosse

Seit altersher dient der Wald dem Menschen, bringt ihm Nutzen. Er dient ihm auch bei der Bekämpfung der Winderosion der Felder. Jährlich leiden in den Steppen Kasachstans unter der Winderosion Tausende Hektar Saatflächen. Dieser Geißel wurde auf Beschluß des ZK der KP Kasachstans und des Minister-rats der Republik „Über die dringlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Wind- und Wassererosion des Bodens“ (Mai 1967) ein entscheidender Kampf angesetzt.

Ein großes Programm der Beweidungsarbeiten wurde aufgestellt. Bis 1970 sollen auf den Feldern, Viehweiden und dem Wüstenland über 50 000 Hektar Waldstreifen angelegt werden. Der Erfolg wird davon abhängen, inwiefern dieses Problem als ganzes eine gute Lösung finden wird.

Die ersten Waldstreifen gibt es in der Republik noch viel zu wenig. So zum Beispiel gibt es in den fünf Gebieten Nordkasachstans auf 20 Millionen Hektar Ackerland nur 15 000 Hektar Waldstreifen, es müssen aber etwa 500 000 Hektar sein. Die vorhandenen Waldstreifen sind verunkrautet, leiden oft durch Schädlinge und Krankheiten, gehen durch Abweiden vom Vieh und durch Brand zugrunde.

Dort, wo die Waldstreifen in Ordnung gehalten werden, ist der Hektarertrag in der Regel um 3-4 Zentner höher. So z. B. wurde im Sowchos „Moskowskij“ im Rayon Jessil, Gebiet Zelinograd, unter der Leitung des Wissenschaftlers W.

Wekshegonow in den letzten 10 Jahren zirka 200 Hektar Waldstreifen angelegt. Die Bäumchen sind 6-8 Meter hoch. Im Jahre 1962 erhielt man von den Feldern, die unter dem Schutz der Waldstreifen stehen, 6,2 Zentner Getreide pro Hektar und auf den ungeschützten Schlägen nur 3 Zentner. Im Dürre-jahr 1963 dementsprechend 6,3 und 1 Zentner. Im Jahr 1967 betrug der Zusatz 4 Zentner Getreide und 70 Zentner Mais zu Silage pro Hektar.

Die Praxis hat bewiesen, daß die besten Waldstreifen zur Bekämpfung der Winderosion Streifen aus 4-5 Baumreihen sind. Sie halten auf den Feldern den Schnee gut auf und erhöhen ihre Erergiebigkeit. Der Abstand zwischen den Reihen solcher Streifen muß 3-4 Meter groß sein, der Abstand zwischen den Pflanzen in der Reihe 2-2,5 Meter. Die besten Baumarten für die Waldstreifen sind Pappeln, Ulmen, Eschen, Linden, Birken, Kiefern und Lärchen.

Auf Sandböden müssen außerdem noch 1-2 Reihen Gehäustrauch gepflanzt werden. In den Waldstreifen sind in den ersten Jahren kein Vieh und keine Tiere zu lassen, um die Pflanzen zu schützen. Die Arbeit kann man mit Erfolg Apfelbäume, Johannis-, Stachel- und Himbeersträucher, auch Kirschen- und Ebereschenbäumchen pflanzen. Ein Hektar solcher Anpflanzungen kann in einem Sommer 50-70 Zentner Obst einbringen.

In den Stoppengebieten Kasachstans gibt es viel Bewässerungsländereien. Sie sollten auch bewal-

det werden, und zwar mit Weiden, Pappeln, Linden und Ebereschen. Durch Waldstreifen geschützte Bewässerungsfelder geben eine 2-3-mal höhere Ernte als ohne Schutzstreifen.

Es steht eine große Arbeit im Waldstreifenbau bevor. „Jährlich sind etwa 5 Millionen Sämlinge und Setzlinge, im ganzen aber über 100 Millionen erforderlich. Es ist völlig klar, daß ohne eine eigene Baumschulenfabrik das kolossale „grüne“ Programm nicht erfüllt werden kann. Es müssen Baumschulen an Ort und Stelle, in den Sowchosen und Kolchozen, in den Waldwirtschaften und Förstereien geschaffen werden. Diese Sache wird durch den Mangel an speziellen Sämaschinen, Pflügen, Kultivatoren, Kleininventar, Baumsamen u. a. erschwert. Zur Lösung aller Fragen des Anbaus von Waldstreifen müssen Projektierungs- und forschungsarbeiten angefaßt werden, zu denen Wissenschaftler, erfahrene Forstleute, Agrarwissenschaftler, Agrar-nomen und Projektierer herangezogen werden müssen.

Es wäre zweckmäßig, zu dieser Arbeit die Waldwirtschaften, deren es in der Republik 154 gibt, heranzuziehen. Eine große Verantwortung trägt die Vereinigung „Kassiolechnika“ nicht nur in der Bellefierung mit Waldanbaumaschinen, sondern auch in der Versorgung mit Herbiziden, Giftstoffen und Präparaten zur Bearbeitung der Pflanzen. Besonders

schwer steht die Frage der Schulung von Kadern.

In den Steppengebieten der Republik gibt es über 20 000 Hektar Waldstreifen, die vernachlässigt und deshalb wenig effektiv sind. Würden sie in Ordnung gebracht, könnten über eine Million Zentner Getreide und andere Erzeugnisse der Landwirtschaft mehr geerntet werden. Dazu müssen die Waldstreifen verbessert, das heißt das überflüssige Gehäustrauch und die überflüssigen Reihen entfernt werden, so daß nur 4-5 Reihen der langbleibenden Sorten — Lärchen, Birken, Ulmen, Eschen — bleiben.

Die Arbeit zum erfolgreichen Waldanbau im Frühjahr 1968 muß schon jetzt aktiv entfaltet werden. Im voraus sind die Flächen für die Waldstreifen zu bestimmen, das geeignetste Setzmaterial für die konkreten Klima- und Bodenbedingungen der Wirtschaften auszuwählen. Es ist auch an der Zeit, die Fragen der Entlohnung, der Kompletierung der Waldpflanzungsarbeitsgruppen, der Reparatur der Maschinen und des Inventars, der Samensorbierung, der Baumschulen, der Erarbeitung von technologischen Karten usw. auf die Tagesordnung zu stellen. Möge das erste Frühjahr des zweiten Halbjahres der Sowjetmacht den Fortfleuten Kasachstans großen Erfolg bringen.

M. WASSILJEW, Kandidat der landwirtschaftlichen Wissenschaften Zelinograd

## Vierzig Jahre am Webstuhl

Das Abzeichen „Ottitschnik im Wettbewerb des Ministeriums der Leichtindustrie“ wird dem besten Weber der Tuchfabrik „Alatau“ Schulemann Reibenbach eingehändigt. Vierzig Jahre steht Schulemann Reibenbach am Webstuhl.

„Vor zwanzig Jahren, als ich hierherkam, arbeiteten die Webstühle mit geringer Geschwindigkeit 35 Umdrehungen in der Minute. Wir produzierten auch nur 2 Stoffarten: für Soldatenmäntel und für Anzüge.“

Zusammen mit dem alten Weber gehen wir von einem Webstuhl zum anderen. Das ist eine geräumige, helle Werkhalle — die Weberei. Die Schicht hat eben erst begonnen. Die den sicheren Bewegungen der Weberinnen gehorsamen Webstühle weben aus verschiedenfarbigen Fäden hübsche Wollstoffe. Hier entsteht der im ganzen Lande bekannte

## Stoff „Sneschok“

weiß Punkte auf schwarzem Grund. Nebenher wird der Webstoff „Schkolnaja“ erzeugt, der Stoff „Jubilejaja“ wurde am Vorabend des 50. Jahrestags gemeistert. Er hat verschiedene Farbtöne, die in dieser Saison modisch sind — violett, gelb, himmelblau.

Dieser leichte und weiche Stoff ist sehr gefragt. Vor kurzem wurde auf der Unionschau der Webstoffe vier von ihnen — die Stoffe „Jubilejaja“, „Algul“, „Iskrinka“ und „Meneke“ — zuerkannt, daß sie die Höhe der Weltstandards erreicht haben.

„In elf Monaten dieses Jahres

## Stoff „Sneschok“

haben wir 33 000 Meter über den Plan hinaus geliefert. Und nur bester Qualität“, erzählt Reibenbach.

Er lenkt unsere Aufmerksamkeit auf die Automaten-Webstühle. Vorläufig sind nur 5 in der Werkhalle.

Reibenbach hat über 40 Schüler. Vor kurzem wurde eine seiner Schülerinnen — Sinaida Abitajewa — mit einer Urkunde des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR ausgezeichnet. Zu gleicher Zeit wurden Scharymchan Bakmuratowa, Delegierte des XII. Parteitag Kasachstans, mit dem Abzeichen

## Sieger im Wettbewerb der Kulturanstalten

Das Präsidium des Kasachischen Republikrates der Gewerkschaften wertete die Ergebnisse des Wettbewerbs der Kultur- und Aufklärungsanstalten der Republik zu Ehren des Großen Oktober aus. Für die Erfolge in der Erziehungs- und Kultur-Massenarbeit wurden 118 Kulturanstalten der republik und an die 200 Mitarbeiter und Aktivistinnen Jubiläumsdiplomen und wertvollen Geschenken ausgezeichnet.

Den ersten Platz mit der gleichzeitigen Einhandigung von Jubiläumsdiplomen und Geldprämien von je 500 Rubel erhielten: die Kulturpaläste des Alma-Ataer Häuserbaukombinats und des Balchasser Hüttenbergbaukombinats, das Kulturhaus des Sowchos „Krasnoselkij“, Gebiet Zelinograd, und der Klub „10. Jahrestag des Oktober“, 15 Kulturstätten nahmen den zweiten und dritten Platz ein. Darunter die Kulturhäuser des Tschimkenter Bielewerks und des Aktjubinsker Werks für Eisenlegierungen, die Roten Ecken des Sowchos „Bischkulskij“, Gebiet Nordkasachstan, und des Semipalatinser Fleischkonservenkombinats, die Bibliotheken des Gurjewer Erdölbearbeitenden Werks und des Sowchos „Permski“, Gebiet Uralisk.

T. JENGALYTSCHEW, stellvertretender Leiter der Abteilung für Kultur-Massenarbeit des Kasachischen Gewerkschaftsrates (KasTAG)

## Technische Lehrmittel in die Schule

„In einigen Tagen werden wir das unsterbliche Werk „Das Lied von Igers Heerfahrt“ das Lied von Kluge der Lehrerin der Grodekower Mittelschule L. W. Tschernjak.“

„Könnten Sie mir nicht raten, wie man die Stunde interessanter macht, daß die Schüler die Pracht des Wortes, die Epoche jener Zeit fühlen?“

Nach einigen Minuten wird es dunkel im Zimmer und auf der Leinwand erscheint eine große Karte unseres Landes im XI.—XII. Jahrhundert. Die Filmbilder wechseln und wir sehen jetzt das Titelblatt des Buches „Das Lied von Igers Heerfahrt.“ Die Bilder wechseln fort und fort. Bald sehen wir die Heere des Nowgoroder Fürsten Igor sich zur Schlacht rüsten, bald die Schlacht, bald Szenen, in denen die „unreinen“ Polowzer Regimenter, die von dem Fürstenher zerschlagen wurden, bald das bekannte Gemälde von Wassnezow. „Und

die Schlacht dauerte einen Tag und auch den anderen; am dritten Nachmittag sanken Igers Banner.“

Und dann das Bildnis von Karl Marx und die Worte: „Der Sinn des Poems ist ein Aufruf der russischen Fürsten zur Einigung.“

„Gut, dieser Film paßt zur Stunde, wenn man ihn aber noch vorlesen könnte, so würde der Eindruck noch größer sein.“

Eine Drehung am Schalter, und schon ertönt aus dem Lautsprecher die Stimme des altslawischen Bardes, wenn man ihn erst begonnen. Die den sicheren Bewegungen der Weberinnen gehorsamen Webstühle weben aus verschiedenfarbigen Fäden hübsche Wollstoffe. Hier entsteht der im ganzen Lande bekannte

beschlossen, im Institut ein Musterkabinett für technische Lehrmittel auszurüsten.

In kurzer Frist war der Plan des Kabinetts aufgestellt und die Arbeit begann. Es ging mit der Arbeit schnell voran, da alle Fertigkeiten für diesen ersten Probe-Tonbandgerät, Radioapparat u. v. a. angekauft.

Schwierigkeiten hatten wir mit den Mikrofonen. Da beschlossen wir, einfache Lautsprecher zu verwenden, indem wir nur geringe Anforderungen in ihrer Konstruktion anbrachten. Schon die erste Probe zeigte, daß die Lautsprecher ausgezeichnet die Mikrophone ersetzen. Nachdem wurde das Schallpult montiert, das einen Studiolautsprecher, einen Viergeschwindigkeitsplattenspieler und eine Selektoreinrichtung enthält. Auf jedem Tisch steht ein Tonbandapparat, Telefon und Mikrophon, die man vom Zen-

tralpult nach Wunsch des Lehrers einschalten kann.

„Der Kirchgarten“ von Tschchow, „Eugen Oegin“ von Puschkin, „Obiomow“ von Gontscharow, „Wer lebt glücklich in Rußland?“ von Nekrasow, die Werke von Majakowski, Lermontow, Gorki — das ist lange noch nicht alles, worüber das Kabinett verfügt.

Wenn die Schule diese Werke für ihre eigene Phonotheke haben will, dann nimmt das Kabinett sie auf Tonband und übergibt sie der Schule.

Ständige Gäste in unserem Kabinett sind die Deutschlehrerinnen der Leninschule in Dshambul A. P. Wiens und E. G. Maier. Bald holen sie sich eine Platte für eine Deutschstunde, bald suchen sie einen Film in deutscher Sprache.

„Ich möchte eine Zeichnungsstunde über P. I. Tschajkowskij vorbereiten. Könnten Sie mir nicht helfen dabei?“, fragte unlängst A. P. Wiens.

Es dauerte nicht lange und die Lehrerin bekam eine Serie von Bildern über Tschajkowskij.

In der Praxis unserer Schüler wird den technischen Lehrmitteln immer größere Aufmerksamkeit geschenkt, deshalb haben wir uns bemüht, alles Mögliche zu tun, um

unser Kabinett mit den verschiedensten technischen Lehrmitteln auszurüsten. Die Lehrer unseres Kabinetts können sich im Kabinett mit allen Formen der Arbeit bekanntmachen.

Außer täglicher methodischer und praktischer Hilfe in Fragen der Auswertung der technischen Lehrmittel des Kabinetts ab Dezember verschiedene Vorträge, Seminare über Anwendung technischer Lehrmittel in den Literatur-, Geschichts-, Fremdsprachen-, Geographie- und anderen Stunden durchgeführt.

Aber nehmen wir alle Rundfunksendungen für den Lehrer auf, um sie später in unserem Kabinett für die Schulen auszuwerten. Schon viele Schulen haben wir mit Filmen und Ratschlägen, wie man so ein Kabinett einrichtet, geholfen.

„Für die Schüler, die im laufenden Schuljahr einen Umschwung in der Frage der massenhaften Anwendung der technischen Lehrmittel in den Schulen des Gebiets herbeizuführen, denn dadurch wird der Unterricht und die Erziehung unserer Schüler wesentlich vervollkommen.“

H. REDEKOP, Leiter des Kabinetts für technische Lehrmittel des Dshambuler Instituts für Lehrerfortbildung



# Die Jugend baut eine Stadt

Zelinograd ist ein Bauplatz der Jugend. Aus der Kabine des Turm-drehkrans schaut ein stumpfnasiges Mädchengesicht. Auf dem Gerüst eines vielstöckigen Gebäudes stehen die Maurer — Jungen. Allein die Komsomolorganisation der Transportarbeiter vereint über anderthalbtausend Mädchen und Jungen.

Gut haben die Transportarbeiter im Jubiläumsjahr gebaut, erzählt der Sekretär des Komsomolkomitees des Trasts „Zelinogradstroi“ Robert Henze. Allein Wohnflächen von ungefähr 33 000 Quadratmeter sind in Nutzung genommen worden. Außerdem wurden solche Riesenbetriebe in Nutzung genommen, wie der Keramikbetriebe und der für Bauinventar und Vorrichtungen. In den Sowchoses namens Mitschurin und „Zelinogradski“ begannen die Schüler das neue Schuljahr, die die Komsomolzen gebaut haben.

Die Brigadenglieder aus der Schreinerbrigade des Bauzuges 209, die von Albert Morgele geleitet wird, eigneten sich Kenntnisse in mehreren Berufen an. Sie können sowohl Schreiner als Glaser, Tischler und Klempner sein. Sie waren daher imstande, in kurzer Frist im Betrieb für Bauinventar und Vorrichtungen die Fensterblöcke einzustellen und zu verlagern.

Ausgezeichnet arbeiten die Brigaden, die von Gernies Amilow und Nikolai Gaiduk angeführt werden.

Das Komsomol-Jugendkollektiv der Tischlerbrigade des Betriebs für Stahlbetonkonstruktionen Nr. 2, die von Adolf Iglinski angeführt wird, erkannte zweimal die Rolle Wanderfahne des Gebietskomsomol-

komitees, errang den ersten Platz im Wettbewerb unter den Jugendkollektiven des Gebiets. Jakob Gottselig, Alexander Choroschilow sind die Initiatoren vieler guten Sachen des Kollektivs.

Als man mit der Elektrifizierung der Eisenbahnlinie Zelinograd — Athassar begann, erließ das Komsomolkomitee den Ruf: „Jugend! Dein Platz ist in den ersten Reihen!“ An diesen schweren Arbeitsabschnitt kamen die Komsomolzen aus der Brigade Rambergers. Sie bauten auf der Station Tastak zwei zweistöckige Häuser, die in den Komplex der Elektrifizierung eingingen. Die Maurer erfüllten ihr Soll zu 130—150 Prozent.

Einen wahren Arbeitsheroismus legte das Kollektiv des berühmten Elektromontage-Zugs 706 an den Tag. Das Kollektiv des Objektbauers W. G. Schkroba war mehrere Monate hintereinander Träger der Roten Wanderfahne des Trasts „Zelinogradstroi“ und des vereinigten Baukomitees.

Nehmen wir die Brigade der Elektromontagearbeiter Iwan Janitsch. Sie besteht aus Absolventen der technischen Lehranstalt. Aber wie haben sie gearbeitet! Bei Hitze und Frost — bei beliebigem Wetter führen sie aus und montieren das Fabriknetz. Die Jungen erfüllen in Ehren ihre Aufgabe. Vorfristig am Vorabend des Großen Oktoberfestes, ging aus Zelinograd nach Athassar der erste Elektrozug ab.

Die Jungen lieben zu arbeiten und verstehen auszubauen. Stark besucht sind abends die Kulturhäuser und die Roten Ecken.

Eine große Komsomolarbeit leistete Viktor Schiller in der Repara-

tur-Verleihbasis. Die Komsomolzen organisierten kollektive Sonntagsausflüge zum Sammeln von Eisen-schrott und begründeten die Stadt.

Die Jugend muß anhand der Kampf- und Revolutionstraditionen der älteren Generation erzogen werden. Das Komsomolkollektiv führt Treffen durch mit Veteranen der Arbeit und der Revolution.

Viele der Jungen und Mädchen kamen auf den Bau direkt von der Schulbank. Komplizierte Berufe meistern, lernen sie weiter. Die Hälfte der Komsomolzen der Transportarbeiter lernen in Abend-schulen, sind Fernstudenten an Techniken und Hochschulen.

Häufige Gäste bei der Jugend sind ihre älteren Kameraden. Auf der Rechenschafts-Wahlversammlung der Komsomolzen berichtete der Vorsitzende des vereinigten Gewerkschaftskomitees von „Zelinogradstroi“ W. G. Rolheiser der Jugend über den Bau eines Pionier-lagers „Ogonjok“.

Die Komsomolzen wollen über diesen Bau unbedingt die Patenschaft übernehmen.

Die Arbeit der Komsomolzen des Baustrasts wurde vom ZK der LKJY belohnt. Für ihre Erfolge im Wettbewerb des Jubiläumsjahres (wurde der Komsomolorganisation eine Gedenkplakette eingehändigt. Auf Beschluß des Zelinograd Stadt-komsomolkomitees wurde die Komsomolorganisation des „Zelinogradstroi“ mit dem Namen „50. Jahrestag des Oktober“ gewürdigt.

Das vergangene Jahr brachte den Komsomolzen des Trasts „Zelinogradstroi“ nicht wenig Erfolge. Nun stehen neue Aufgaben bevor. Die Komsomolorganisation hat beschlossen, für den Bau des Jugendpalastes die besten Komsomolbrigaden zu bestimmen. Das kommende Jahr muß ein Jahr des heißen Kampfes im sozialistischen Wettbewerb werden, um ein würdiges Gedenken des 50. Jahrestags des Leninischen Komsomol und des 100. Geburtstags W. I. Lenins.

W. BONDAR  
Zelinograd

# Jugendliche Fachleute

In zwanzig Jahren hat die Sempalatinsker Schuhfabrik viele Erfahrungen gemacht und nicht wenig gute Arbeitstraditionen ausgebildet. Die Veteranen der Arbeit sind bestrebt, ihre Erfahrungen den jungen Arbeitern zu übergeben, die heute die Hauptkraft der Fabrik sind. Mit Freundschaftsgefühl und Wohlwollen umgeben, eignen sich die Jungen und Mädchen Arbeitsfertigkeiten an, erhalten eine richtige Vorstellung über das Leben und die Arbeit, kommen zu der Überzeugung, daß sie selbst für das Schicksal ihrer Fabrik verantwortlich sind.

Sändige Lehrer der Jugend sind die Fachleute, die schon 10—20 Jah-

re in der Fabrik arbeiten. Das sind Iwan Gijatt, Wladimir Spitzer, Albina Rusanowa, Erika Ickert u. a. In den letzten drei Jahren haben sie sechzig Personen zu Fachleuten herangebildet.

Die älteren Arbeitkollegen sind ständig um die Erziehung der Jungen und Mädchen, die in der Fabrik arbeiten, besorgt, schauen nach, wie diese ihre Freizeit verbringen.

Hier ein Beispiel. 1964 kam nach Absolvierung der 5. Klasse Sina Schachnowa in die Fabrik. Sie wurde zu einer fachkundigen Arbeiterin in die Lehre gegeben. Aber schon in den ersten Tagen ihrer Arbeit führte sich Sina nicht richtig auf,

verspätete sich zur Arbeit, verletzte die Arbeitsdisziplin, wollte ihr Studium in der Abendschule nicht fortsetzen. Gewiß wäre es leichter gewesen, ihr einfach die Entlassung zu geben und damit Schluß zu machen. Aber nicht so dachte das Kollektiv der 5. Hälfte. Die Kollegen beschloßen, sich ernst mit der Erziehung Sinas zu beschäftigen. Erna Ickert erklärte sich bereit, sich Sina anzunehmen. Zuerst besuchte sie die Eltern Sinas und führte mit ihnen eine sachliche Unterhaltung. Auf der Arbeit stand Erna Ickert ihrem Sorgenkind ständig mit Rat und Tat zur Seite. Sina sah in ihrer Patin eine treue nahe Freundin. Das spielte eine große Rolle in der Lebenswandlung Sinas. Nach einer kurzen Zeit wurde das Verhalten Sinas ein ganz anderes. Sie nahm das Lernen in der Abendschule wieder auf und lernt jetzt in der 8. Klasse. Unlängst wurde sie in den Komsomol aufgenommen. Jetzt überbietet sie täglich ihr Arbeits-soll.

S. DIBERDEJEW  
Sempalatinsk



W. BONDAR

# So dienen unsere Landsleute

Ertliche Übungen im Sand. Im Vordergrund: Der ausgezeichnete Granatwerfer, Soldat Nikolai Mochortow.

Foto: W. Dubrowatschenko

# Allen ein Vorbild

Josef Wagner aus Nordkasachstan dient nicht das erste Jahr in der Sowjetarmee. Durch gewissenhafte Erfüllung seiner Pflichten hat er die Achtung seiner Genossen und Kommandeure erworben. Der ehemalige Soldat ist zum Unteroffizier herangewachsen. Er ist ein strenger Kommandeur mit festem Willen. Ungewöhnlich für Kommandeure Josef Wagner auf Befehl der Vorgesetzten ins Ehrenbuch der Einheit eingetragen. Sein Bild wurde in der Gebietszeitung „Leninskoje Snamja“ veröffentlicht.

(Aus der Gebietszeitung „Leninskoje Snamja“)



# Im neuen Jahr noch besser arbeiten

Die Komsomol- und Jugendbrigade, die von dem Brigadier Peter Kuhn geleitet wird, erzielte im Jubiläumsjahr von der gesamten Aussaatfläche einen Hektartrug von 19,2 Zentner besten Weizens. Für die guten Erfolge wurde sie zum 50. Jubiläum der Sowjetmacht mit einer Gedenkplakette des Gebietskomsomolkomitees ausgezeichnet.

# Die Kundschaftertaufe

Das geschah im rückwärtigen Frontgebiet der Südwestfront. Es dämmerte. Wir Kundschafter kehrten vom Schießplatz zurück. Neben mir schritten kräftige, muskulöse Burschen. Sie standen alle, wie ich mich schon überzeugen konnte, in gutem Ruf. Viele von ihnen hatten schon Gefangene eingebracht. Mit stockendem Herzen hörte ich ihrem wortkargen Gespräch zu. Sie sprachen davon, wie sie jenseits der Frontlinie handeln wollten.

Mit Erlaubnis des Sergeanten ließ ich mich am Rand des Pfades nieder, um die Fußlappen umzuwickeln. Die Kameraden gingen vorbei. Als letzter schritt Leutnant Wassiljew. „Warum bist du zurückgeblieben?“ fragte er.

„Wickle die Fußlappen von neuem um, Genosse Leutnant.“

„Schießen kannst du ausgezeichnet, aber mit den Fußlappen wirst du immer noch nicht fertig. Halt dich nicht auf! Hole uns ein!“

Ich bekenne, daß ich diese Warnung nur mit halbem Ohr aufnahm. Ich breitete meine Fußlappen auf dem Gras aus und rauchte eine Rigmung war alles grün. Die Wipfel der Bäume unterhielten sich im Flüsterton. Alles war still und friedlich.

Als ich meine Zigarette aufgebraucht hatte, begann ich die Stiefel anzuziehen. Plötzlich hörte ich ein Geräusch und ein rhythmisches Knistern. „Vielleicht ein Wildschwein“, dachte ich.

Die Wildschweine gehen morgens zur Tränke. Und wenn das Wildschwein durch den Wald läuft, so ist ein ununterbrochener knisternder Laut zu hören. Ich schaute mich um und sah eine Schlange. Der gelbe Fleck auf dem Kopf verriet, daß es eine Ringelnatter war. Das Knistern aber wurde immer deutlicher. Im Bruchholz knackte es.

Das Knacken war schon ganz nahe. Die Büsche taten sich auseinander und eine Gestalt in schwarzen Kittelhosen tauchte auf. Auf seinem Rücken hing ein Rucksack. In der Hand hielt er eine deutsche Maschinenpistole.

Jetzt zweifelte ich nicht mehr, daß es ein Feind war. Meine Hand tastete unwillkürlich nach dem Revolver, aber die Trommel war nach der Schießübung leer.

Was tun? Ein Zeichen geben. Es ist neun Uhr abends, in 10 Minuten, das weiß ich genau, wird ein Postenstreife zur Division der „Katuschas“ gehen, die unweit in Reserve stand. Was kann in dieser Zeit alles passieren? Ich bin ein Kundschafter und habe nicht das Recht, diesen unheimlichen Unbekannten entgegen zu lassen.

Ich erinnere mich an die Worte des Majors Sungurjan: „Für einen sowjetischen Kundschafter gibt es nur aus dem Grab keinen Ausweg.“ Der Unbekannte ging langsam in Richtung der „Katuschas“. Nach 10 Schritten blieb er stehen, ließ sich nieder, legte das Ohr an die Erde und lauschte, ob nicht jemand kommt. Dann erhob er sich wieder und kam gerade auf den Baum zu, hinter dem ich stand. Er war schon so nahe, daß ich seinen Atem hören konnte.

Ich stieß ihm den Lauf des Revolvers in den Rücken und befahl ihm flüsternd: „Halt, Hände hoch!“ Das dumpe, unerwartete Flüstern wirkte auf ihn viel stärker als ein grober Anruf oder ein Feuerstoß aus einer Maschinenpistole. Ich raffte die Maschinenpistole, die der Feind vor Schreck hatte fallen lassen und wartete nicht, bis er zu sich kam, sondern sprang zur Seite und stieß schrille Alarmpfeife aus.

Morgen ließ man mich in den Slab kommen. Vor mir stand der Kommandeur unseres Kundschafterdienstes. Er sah mich aufmerksam an. Links auf dem Stuhl saß der Divisant.

„Ist er?“ fragte mich der Major.

„Ja“, bestätigte ich.

Der Major wandte sich an den Divisanten und deutete lächelnd auf mich: „Er hat mich mit einer ungeladenen Pistole hinter das Licht geführt!“

Der Divisant schaute mich haßerfüllend an. Die Wut darüber, daß so ein Milchbart wie ich ihn gelangengommen hatte, schien ihn fast zu ersticken.

Wenn ich mich an diese Begegnung im Frontgebiet erinnere, kommt mir immer wieder das alte Soldatenwortwort in den Sinn: „Wenn man nicht in Verwirrung gerät, kann man den Feind über-tölpeln.“

A. KASJAN

# Zögling des Ensembles „Junost“

Dieses anmutige Mädchen von mittelgroßem Wuchs sahen wir zum ersten Mal in Alma-Ata auf der Sommerhütte im Gorki-Park. Sie trat im Bestand des Ensembles „Junost“ des Arbeitseinsatzes von Pawlow auf. Dieses Ensemble nahm während der Republikjahr der jungen Talente den ersten Platz ein und wurde mit dem Diplom ersten Grades gewürdigt.

Valja Göbel lernte damals in der technischen Berufsschule Nr. 120. Außerdem wirkte sie eifrig im Laienkollektiv mit.

Als dieses Kollektiv gegründet wurde, wozu man die begabtesten Schüler auswählte, warnte der Leiter des Ensembles Alexander Schiller:

„Wir nehmen nur diejenigen in unser Ensemble, die die Kunst von ganzem Herzen lieben und keine Angst vor Schwierigkeiten haben.“

Als man Valja fragte, konnte sie nicht sofort entscheiden, doch dann sagte sie leise und entschlossen: „Ja, ich trete dem Ensemble bei.“

Jetzt arbeitet der Zögling des Ensembles „Junost“ schon selbständig. Im Dorf Botoussowka, im Rayon Uspenski leitet sie die Klubarbeit. Sie arbeitet auf diesem Posten das erste Jahr, hat aber schon sehr viel vollbracht und die Dorfeinwohner begeistert. Jeder Auftritt ruft stürmischen Beifall hervor. Valja steht hinter den Kulissen. Sie bangt um ihre Artisten und freut sich. So verlief das erste Konzert ihres Laienkollektivs.

Das war Valja Göbels erster Schritt und er hatte sie keineswegs von allen weiteren Schwierigkeiten befreit. Sie hatte immerhin in wenig organisatorisches Talent. Doch sie wußte, an wen sie sich um Rat wenden konnte und besuchte oft ihren ersten Lehrer, den Leiter des Ensembles des Pawlodarer Traktorwerkes Alexander Schiller. Sie fühlte sich dazu verpflichtet, ihre Arbeit noch zu verbessern, denn die Menschen glauben an sie.

für den 50. Jahrestag des Großen Oktoberes vorbereitet.

Endlich war der Festtag da. Der Dorfklub ist überfüllt. Als erster tritt der Chor auf, der dann von den Tänzern und Solosängern abgelöst wird. Jeder Auftritt ruft stürmischen Beifall hervor. Valja steht hinter den Kulissen. Sie bangt um ihre Artisten und freut sich. So verlief das erste Konzert ihres Laienkollektivs.

Das war Valja Göbels erster Schritt und er hatte sie keineswegs von allen weiteren Schwierigkeiten befreit. Sie hatte immerhin in wenig organisatorisches Talent. Doch sie wußte, an wen sie sich um Rat wenden konnte und besuchte oft ihren ersten Lehrer, den Leiter des Ensembles des Pawlodarer Traktorwerkes Alexander Schiller. Sie fühlte sich dazu verpflichtet, ihre Arbeit noch zu verbessern, denn die Menschen glauben an sie.

A. GARKUSCHIN  
Pawlodar



Winterlaune Foto: S. Awdejuk

# Schicken sie bitte eine Troika...

Die Vorsitzenden der Kolchose „Druschba“ und „Put k kommunizmu“ im Gebiet Tambow bekamen in diesen Wintertagen mehr Sorgen. Fast jeden Tag kommen auf ihre Tische Bestellungen: „Wir bitten Sie, uns ein Dreigespann mit Schlitzen für einen Hochtzeitzug zur Verfügung zu stellen.“

Der Winter ist die Zeit der Hochtzeiten. In den Dörfern feiert man sie nach alter Tradition gemeinschaftlich und unbedingt mit Hochtzeitzeugen.

Durch die Dorfstraßen jagen eine nach der anderen Dreigespanne: linke Pferde mit Bändern in den Mähnen, mit Teppichen bedeckte Schlitten; hell klingende unterm Krummholz die Glöcklein. In das Schellengetöse mischen sich die Lieder der Burschen und Mädchen. Für ein ganzes Jahr bleibt das Gedächtnis der jungvermählten Paare Galina Stepanowa und Wladimir Sidorow, Valentina Samarinna und Wjatscheslaw Korschunow und vieler anderer.

Über 20 Hochtzeiten feierte man vor Neujahr in diesen Kolchosen, und auf keiner davon wollte man die russische Troika vermissen.

H. ECK  
Gebiet Nordkasachstan  
(TASS)

# Menschen mit roten Armbinden

Der Arbeitstag ist zu Ende. Die Nacht breitet sich über das Dorf. In dieser Stunde gehen die freiwilligen Milizhelfer des Kolchos „Lutsch Lenina“ haben ihre Arbeit gut organisiert. Die Komsomolzen suchen strenge über die öffentliche Ordnung im Dorf.

Auch der Vertreter des Dorfso-wjets Wassilj Kalkjan, der Kolchosvorsitzende Gennadi Li haben viel zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung beigetragen. Wenn Ibrahim Baburin abwesend ist, prüfen sie die Streifzüge der freiwilligen Milizhelfer, patrouillieren auch selber oft die Straßen.

In den Reihen der freiwilligen Milizhelfer kann man den Elektro-schweißer und Klubleiter, den Ökonomen und Schoffer, Komsomolzen und Parteilmitglieder treffen. Mit einem Wort, alle diejenigen, denen Ruhe und Ordnung teuer ist, wirken in den Reihen der freiwilligen Milizhelfer mit.

A. POLISTSCHUK  
Unterleutnant  
Gebiet Nordkasachstan

## Unsere Lalenkünstler

Die Lalenkünstler aus dem Kulturhaus des Fleischkombinats von Sempalinsk sind unter der deutschen Bevölkerung bei uns sehr beliebt. Die Sowjetdeutsche bedauern sehr, daß es in diesem Jahre weniger deutsche Abende gab. Nicht nur in der Stadt, sondern auch in den nahegelegenen Dörfern besucht man gern die Konzerte dieser Lalenkünstler, wo sie schon einmal waren.

Am 16. Dezember besuchten sie das Dorf Iwanowka im Gebiet Sempalinsk, wo 98 Prozent der Einwohner Sowjetdeutsche sind. Das umfangreiche Programm bestand aus Chorliedern, einigen Musikstücken, einem Theaterstück, nationalen Tänzen, Gedichten, Schwänken, Akrobatik und Sologesang.

Man eröffnete den Abend mit einer Vorlesung über die Erziehung der Kinder in der Familie.

Der fünfstimmige Chor sang —

7 deutsche Lieder. Darunter „Der Schütze“, „Abschied vom Wald“ u. a. Sehr großer Erfolg hatten zwei Studenten des 4. Studienjahres der Medizinischen Hochschule Eduard Urich, mit seinem „Tirolerlied“ und Alexander Kusmin mit dem „Vagabund“. Aber die drei Akrobaten hatten den größten Erfolg. Stürmischer Beifall ertönte nach jeder Nummer. Es waren zwei Mädchen von 9 und 14 Jahren und ein junger Mann. Auch die Tänzer wurden sehr gut aufgenommen. Während des Lustspiele- und der Schwänke, die Genossin Dotz erzählte, wurde sehr viel gelacht. Der Abend war sehr gut gelungen.

Als die Zuschauer den Saal verließen, hielten sie die Lalenkünstler, sie wieder zu besuchen. „Wer heute nicht kam, der wird es bereuen“, sagte das Publikum.

E. DORNHOFF

Sempalinsk

## Die Schlüssel sind beim Neujahrsmann

Die neue Schule in Rohstewenka wird erst gebaut und schon kann dieser Tage ein Transportbehälter mit Anschauungsmitteln für den Unterricht in Chemie, Physik und andere Fächer aus Moskau an die neue Schule werden schon 180 Schränke und andere Möbel angeschafft.

Gleichzeitig staten die Bauarbeiter des Kirow-Kolchos und des Serogader Elevators das neue Gebäude aus. Das Erdgeschöß ist bereits

gegründet, man arbeitet schon im ersten Stock. Man hat Grund zu glauben, daß die Bauarbeiter ihr Versprechen — die neue Mittelschule mit 320 Plätzen zu Neujahr fertig zu stellen — halten werden. Das ist auch das Verdienst der Hausfrauen Marie Gerlitz, Nina Schulga, Katharina Kapis, Katharina Tetlaw und anderer, die die Schule verputzen.

Sb. SOPOWA

Gebiet Pawlodar

Oktoberrevolution ausgelassen.

Auf Leserkonferenzen traten die ältesten Lehrerinnen der Stadt, Rentnerinnen und Parteimitglieder auf. Sie machten Vergleiche zwischen dem Leben der Kinder vor der Revolution und der glücklichen Kindheit heute bei uns, wie die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung Sorge tragen, um das Leben noch froher und inhaltsreicher zu gestalten.

Der Ordenträger und Veteran des Großen Vaterländischen Krieges Genosse Sch. Mesgelbajew erzählte in der Bibliothek interessante Kriegsepisoden, an denen er beteiligt war.

E. SCHELLE  
Gebiet Karaganda

## Polardelikatessen

Der Experimentalfang von Krevetten begann in der Barentssee. Wie mitgeteilt wird, fing der Trawler „Daghestan“ bis 700 Kilo Krevetten täglich. In den Geschäften von Murmansk und anderen Städten wird bald eine weitere Polardelikatessen erhältlich sein.

(APN)



- Für unsere Zelinograder Leser**  
am 30. Dezember
- 15.45—Nachrichten. Zelinograd
  - 15.55—Musikpause
  - 16.00—Meister der Sowjetstraße „Mit Liedern durchs Leben“ Sendung. Zelinograd
  - 16.45—„Berge und Menschen“, Landschaftsfilm
  - 17.00—Neujahrshörspielhauschen. Zelinograd

## Liebe zum Buch

In Karkaralinsk ist die Kinderbibliothek in einem großen Gebäude auf der Hauptstraße untergebracht. Der Bücherbestand besteht sich auf 18 000 Bände. Leserschaft gibt es gegenwärtig 1 100 Schüler von der 1. bis zur 8. Klasse.

Sophia Iwanowna Dejewna arbeitet hier schon viele Jahre als Leiterin. Für gute Arbeit wurde sie mit Ehrenurkunden ausgezeichnet. Zu ihren jungen Lesern! Ist sie zuvorkommend, freundlich, ist sie zuvorkommend, versteht ihre Wünsche, berät sie und hilft ihnen.

## Verse am Wochenende Neujahrsgreife

Das alte Jahr geht wandermüde zur Neige bei Lichterglanz und hellem Becherklang, das froh uns aufgespielt auf seiner Geige dreihundertfünfundsechzig Tage lang.

Im Takt des Spiels wir unsre Hämmer schwingen, wir mähnen das, was unsre Hand gesät... Und ist es manchmal heiß auch hergegangen — wir sangen munter mit von früh bis spät.

Uns konnten Pfeifkonzerte nicht beirren, auch Klaffen brachten uns nicht zum Tritt, und selbstverständlich auch kein Waffentönen — beschwingt, und fest und stark blieb unser Schritt.

Erst unlängst feierten wir stolz und heiter den fünfzigsten Geburtstag unsrer Macht, wir tranken auf ihr Wohl — und zogen weiter... Bereit zur Arbeit, und bereit zur Schlacht!

Nun sitzen fröhlich wir beim Wein beisammen: Ringum der Freunde festlichfroher Kreis, am Tannenbaum die bunten Lichter flammen, und unsre Herzen schlagen jugendlich.

Das alte Jahr geht wandermüde zur Neige, so ist nun mal der Zeiten steter Lauf — das neue stimmt voll Wandaust der Geige und spielt zu neuem Siegesmarsch uns auf!

Rudi RIFF

## In Einklang bringen

Die Entwicklung der Dienstleistungen an die Werktätigen ist eine wichtige und notwendige Sache. Nicht überall ist sie aber munter gestaltet.

In Jerschowka gibt es schon einige Jahre ein Dienstleistungskombinat. In der Näherer arbeiten anfangs 4 Meister, heute sind hier 10 Meister tätig. 4 Lehrlinge werden zu Fachleuten herangebildet.

Das kleine Kollektiv hat sich schon so manches Lob bei den Dorfwohnern erworben. Die Näherinnen erfüllen ständig ihr Monatslohn zu 110—120 Prozent. Zu dem Besten gehören R. Kermer, F. Becker, N. Wied, M. Jakobi, F. Nowosjelow.

„Die Erfolge der Näherer können weit besser sein, gäbe es keine Störungen wegen schlechter Zufuhr von Stoffen“, erzählte die Leiterin W. S. Didenko. „Oft haben sie Näherinnen tagelang nichts zu tun.“

In der Walkerei des Kombinats saßen die Arbeiter mehr als 14 Tage und bliesen Trübsal: die Walke-

rei war nicht ans Stromnetz angeschlossen. 4 Tonnen Wolle warteten darauf, verarbeitet zu werden. Womit wird die Leitung die „Liegzeit“ der Walker beenden?

Ein ganz anderes Bild ist in der Schusterwerkstatt. Hier ist ein Schuster angestellt. Arbeit aber ist für 5 Meister vorhanden. Die Kunden müssen 2—3 Wochen warten, bis ihr Schuhwerk geflickt ist.

Viel Arbeit hätte auch eine Abteilung für die Reparatur von Radio- und Fernsehgeräten, von Waschmaschinen usw. Leider ist im Dienstleistungskombinat eine solche Abteilung nicht vorhanden und die defekten Elektrogeräte werden 160 Kilometer weit nach Kustanal gefahren.

Die Rayonbehörden müssen der Bedienung der Werktätigen mehr Aufmerksamkeit schenken, damit diese Sache in Einklang mit den Beschlüssen der Partei und Regierung kommt.

A. TREISE

Gebiet Kustanal

## Liebe zum Buch

In Karkaralinsk ist die Kinderbibliothek in einem großen Gebäude auf der Hauptstraße untergebracht. Der Bücherbestand besteht sich auf 18 000 Bände. Leserschaft gibt es gegenwärtig 1 100 Schüler von der 1. bis zur 8. Klasse.

Sophia Iwanowna Dejewna arbeitet hier schon viele Jahre als Leiterin. Für gute Arbeit wurde sie mit Ehrenurkunden ausgezeichnet. Zu ihren jungen Lesern! Ist sie zuvorkommend, freundlich, ist sie zuvorkommend, versteht ihre Wünsche, berät sie und hilft ihnen.

## Fotokaleidoskop



LONDON. Im italienischen Restaurant Alpino wurde ein Wettessen der Londoner Gargantua durchgeführt. Denjenigen, der in Stunde am meisten Spaghetti ißt, erwartete ein Geldpreis.

UNSER BILD: Der englische Schauspieler Tom Simpson ist wahrscheinlich einer der Sieger des Makkaronenmarathons.

Foto: Kelston — TASS



In England, im Hospital Catherine wird eine neue automatische Apparatur experimentiert, die den Blutdruck, die Temperatur und den Puls des Kranken registriert. Die Angaben werden auf dem Bildschirm fixiert.

UNSER BILD: Die Krankenschwester legt elektrische Leitung an den Körper des Kranken, die andere stellt den Kontrollapparat ein.

Foto: TASS

## Achtzig glückliche Wiedersehen

Kustanal. Nach 25 Jahren Trennung fand L. A. Krasnikowa, Oberstechniker im Institut „Zelinoprojekt“, ihre Brüder wieder. Zu diesem glücklichen Wiedersehen verhalfen ihr die Mitarbeiter des Suchdienstes der Stadtabteilung der Miliz A. W. Archipow, N. D. Wisslogosow und N. K. Stepanenko.

Erst zweieinhalb Jahre besteht der Suchdienst der Stadt. In dieser Zeit haben seine Mitarbeiter schon 80 glückliche Wiedersehen denjenigen vermittelt, die durch den Krieg getrennt worden waren.

(KastAG)

## Bärenrobber im Schwarzen Meer

Vor einem Jahr wurde in Batumi eines der größten Hochseeaquarien der UdSSR seiner Bestimmung übergeben.

Hier hausen über 60 Arten von Meeres- und Süßwasserfischen, hier leben auch Seeuhne, die im Vorjahr von der Insel Shantschuhin hierher gebracht wurden. In den drei Jahren aller Tieren stehen zwei große Becken zur Verfügung.

Vor kurzem wurden per Flugzeug sechs Bärenrobber im Alter von drei Monaten bis zu drei Jahren nach Batumi gebracht. Sie stimmen von der Insel Tjulienwoje.

In der Sowjetunion ist das der erste Versuch, Bärenrobber in Gefangenschaft zu halten. Die Tiere haben die lange Luftreise gut überstanden und fühlen sich vorderhand im Becken des Aquariums ausgezeichnet.

Merab LORDKIPANIDSE

## Da lachen ja die Hühner



## Die Mär vom poetischen Floh

Ein poetischer Floh saß auf der Bahnhofsuhr und schaute hinab in das ewige Kommen und Gehen.

„Ich werde ins volle Menschenleben springen“, rief er entzückt, zugleich begann er aber, sich Gedanken zu machen: Sprünge ich mit gestreckten oder eingezogenen Beinen? Springe ich dem Dicken dort ins Gesicht, oder dem Arbeiter unter die Wand? Jucke! Treffe ich überhaupt oder falle ich nicht doch zu Boden und werde von den Füßen zertrampelt?

Er saß auf der Uhr — die Zeitger kreisten — und er berechnete. So blieb er das, was er schon immer war: ein entsetzlicher, jämmerlicher Floh, der vertrocknet, weil er nicht springt, und der nicht springt, weil es so bequemer ist.

## Doppelte Sicht

Schon geringe Mengen Alkohol tieben ihn alles doppelt sehen — Das hielt er für die beste Gelegenheit, sein Geld zu zählen.

## Bekanntes Geräusche

Tante Guste erzählte das Märchen vom Rotkäppchen. Als sie an der Stelle anlangte, an der das Rotkäppchen das Haus der Großmutter betritt, in das inzwischen der Wolf Einzug gehalten hat, unterbrach sie und fragte: „Was meint ihr wohl, wer da im Bett lag und schnarchte?“ Stille! Tante Guste versuchte es noch mal: „Er lag da, schnarchte und schnaupte laut!“ Jetzt erkannte ihn Petra. Sie springt auf und ruft: „Mein Vater!“

## Wer vor wem?

Schuwalow hatte einst eine heftige Auseinandersetzung mit Lomonossow und sagte schließlich voll Zorn: „Wir werden dich von der Akademie verabschieden.“ „O nein“, entgegnete der große Mann, „man könnte höchstens die Akademie von mir verabschieden.“

## Aphorismen

Er hat sich vom Leben gelöst wie ein Knopf vom Mantel.

Auch ein Leichtathlet hat's

## Im Zirkus

MAN müßte sich die Karten rechtzeitig im Vorverkauf besorgen, wollte man das Programm des Zirkus zu sehen bekommen. Wer sich darauf verließ, vielleicht doch am Abend an der Kasse noch eine Eintrittskarte zu erhalten, der sah sich schwer enttäuscht. Am Schalter hing ein Schildchen, auf dem schon von weitem große rote Buchstaben des Wortes „Ausverkauf“ zu sehen waren. Selbst wenn jemand im letzten Augenblick verhindert war, die Vorstellung zu besuchen, fand sich die dreifache Zahl von Personen, die sich um die Eintrittskarte rissen.

Man hatte diesmal in der Tat ein solches Programm zusammengestellt, wie es seit vielen Jahren in der Stadt nicht mehr gegeben worden war. Jede Nummer erwies sich als erstklassig und jedem Artisten ging Wehrlut voraus.

Ob es die Luftakrobaten, die in einer tollkühnen Nummer ihre Kunst zeigten, oder der Dompteur, der mit einer Gruppe Tiger arbeitete und neben Mut auch sein hohes Können in der Dressur bewies, oder Jongleure, Parterreakrobaten oder Clowns waren, alles begeisterte die Zuschauer und ließ sie mit.

Auch an diesem Abend war alles bis auf den letzten Platz besetzt. Gespannt verfolgten die Menschen die Darbietungen. Die Luftakrobaten wirbelten durch die Luft.

Jedem Zuschauer stockte immer wieder vor dem Atem, wenn es um Bruchteile von Sekunden oder um Zentimeter ging, die über das Gelingen der Nummer und damit über Leben und Tod entscheiden konnten. Mehr als tausend Augen waren nach oben gerichtet. Die Da-

## Im Zirkus

men in den vorderen Logen preßten sich Ringe um die Augen, weil sie die Ferngläser überhaupt nicht zum Gesicht nahmen, um nur ja keine Bewegung der Artisten zu veräumen.

Sie standen da oben, unter dem hellen Licht der auf sie gerichteten Scheinwerfer, in glitzernder Kleidung. Er — groß, schlank, ein schmales, kühl geschnittenes Gesicht von weitergebräunter Farbe. Sein Gesicht war gespannt wie das eines Menschen, der jeden Abend sein Leben auf die Karte setzt. Seine starken Hände hingen ruhig und gelassen, nur die Finger zuckten manchmal. Sein Blick war auf das Gesicht der Partnerin gerichtet. Ein Gesicht, das interessant und hübsch war. Noch immer hübsch, mußte man allerdings hinzufügen, denn da und dort zeigten sich die Spuren, die der harte Griff des Lebens hineingezeichnet hatte. Obwohl sie diesen Trick schon mehrmals vorgeführt hatten, waren sie im Inneren genauso aufgeregt, wie am ersten Tag ihres gemeinsamen Auftritts.

Alle blickten gespannt zu den Künstlern hinauf. Die Zuschauer saßen still, niemand tuschelte mit

## Man verhaftete... einen Adler

In der usbekischen Stadt Namanagan wurde wegen Anklage des Diebstahls vor kurzem ein Adler verhaftet. Ihn brachte der Revierbevollmächtigte Leutnant T. Kamalow in die Milizabteilung.

Während seinem Flug über dem Bahnhofplatz der Stadt bemerkte der Adler neben dem Schachkybraler eine große Schwalbe mit mariniertem Schafteisch. Der Raubvogel machte einen Kreis über dem Platz und stürzte sich genau auf das Fleisch. Ohne auf die Menschen zu achten, schluckte er gelassen ein Stück Fleisch hinunter und nahm sich das zweite vor. Bei dieser Beschäftigung hing der wachsame Leutnant den Dieb, indem er ihn mit einem Mantel zu deckte.

In der Milizabteilung war der Adler ruhig und leistete dem Behörden keinen Widerstand. Das wurde wahrscheinlich als mildernder Umstand berücksichtigt und dem „König der Vögel“ wurde die Freiheit geschenkt.

A. JERSCHOW (TASS)

## Übung vor dem großen Start

In Alma-Ata gingen die Wettkämpfe im Standschießen um die Stadtmeisterschaft zu Ende, an denen 25 Sportmeister und Kandidaten zum Sportmeister der UdSSR teilnahmen.

Bei diesem interessanten Wettkampfe nahm der Republikmeister Viktor Skorobogatow, Laborant des Alma-Ataer Landwirtschaftlichen Instituts, den ersten Platz ein. Er hatte 97 Treffer von 100. Den zweiten und dritten Platz teilten die Studenten des Landwirtschaftlichen Instituts Wladimir Fjodorow und Viktor Siko.

Die Schießsportler bereiten sich zum Finale der Einzel- und Mannschaftswertung der UdSSR vor, die im Frühjahr des kommenden Jahres in Alma-Ata stattfinden wird.

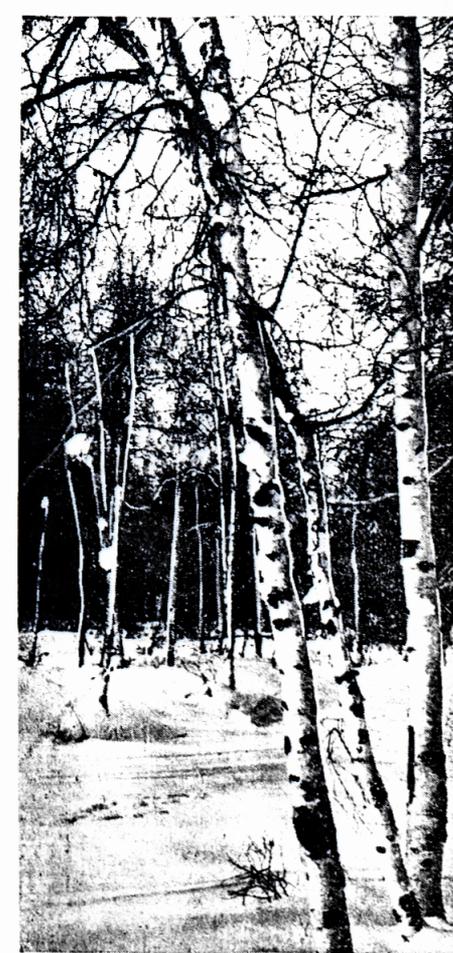
## Wichtiger Fund

Der kirgisische Archäologe Wladimir Tschegystko fand in der sogenannten Schlangenhöhle im Pamirgebiet eine seltene Münze. Wie sich herausstellte, ist sie sogdischer Prägung (Sogdiana ist die Wiege der alten Zivilisation der Mittelasiatischen Völker).

Leningrader Wissenschaftler entzifferten die Inschrift auf der Münze, die den Titel „Chakan“ bedeutete. Deutlich ist auch das Chakan-Stammesymbol auszumachen. Auf den bisher bekannten Münzen dieser Gruppe hat es den Namen Chakan noch nicht gegeben.

J. ROMANOW, (APN)

- 18.30—Für Schulkinder. „45 Minuten der Clowns“. Extradance musikalische Aufführung. Moskau
- 19.30—Fernsehnachrichten
- 20.00—„Unverbrüchliche Union“. Zum 45. Jahrestag der Gründung der UdSSR. Konzert
- 20.20—„Ich rühme dich, meine Sowjetheimat“. Konzert
- 20.50—Klub der Filmreisenden
- 21.50—„Progreß“. Internationaler Almanach. Gemeinsame Sendung der Länder: UdSSR, Tschechoslowakien, Polen, DDR
- 22.30—„Der Zyklon beginnt nachts“. Fernsehspiel
- 23.45—Fernsehnachrichten
- 00.15—„Theaterbegegnungen“
- 01.45—„Taxi des Sportjahres“ Über die Erfolge der Sowjetsportler



Kolomensker Blüten Foto: J. Romanowa

REDAKTIONSKOLLEGIUM